

KULTUR

02.07.15

## Das ganze Universum betrachtete er als seine Kunst

*Von Andrea Hilgenstock*

### **Ungemein modern: Das Georg-Kolbe-Museum zeigt die erste Retrospektive des Bildhauers Hans Arp in Berlin**

Er gilt als Mitbegründer des Dadaismus, Wegbereiter des Surrealismus und radikaler Künstler, der Bildhauer Hans Arp. An der Entwicklung der abstrakten Kunst hatte er mit seiner neuartigen, organischen Formensprache maßgeblichen Anteil. Dabei war der deutsch-französische Avantgardist eben nicht nur Plastiker, sondern schrieb auch Gedichte und Texte, malte und fotografierte. Das ganze Universum betrachtete er als Kunst – eine ziemlich moderne Einstellung.

### **Schön und lehrreich**

"Der Nabel der Avantgarde" heißt denn auch die anregende Retrospektive, welche dem Mann, der 1916 zusammen mit dem Schriftsteller Hugo Ball in Zürich den Dadaismus ausrief, im Georg Kolbe Museum gewidmet wird. Es ist die erste Übersichtsschau in Berlin und auch die letzte vor der Sanierungsphase des Hauses. Voraussichtlich drei Monate werden ab November Reparaturen am ehemaligen Bildhauer-Atelier Kolbes ausgeführt. Schön und lehrreich ist sie, außergewöhnlich auch, weil Arps innovatives und wirkungsmächtiges Werk selten ausgebreitet wird. Wegen der Marktproblematik um posthume Abgüsse ließen viele die Finger davon. "Ich bin froh, wenn wir als Institution den Anstoß geben, dass auch wieder das Werk ins Auge gefasst wird", sagt Museumsdirektorin Julia Wallner. Sie durchleuchtet es gründlich.

Schon der Auftritt der Skulpturen, Bronzen zumeist, im großen Ateliersaal macht klar: Hier ist ein universell denkender Gesamtkunstwerker zu entdecken, dessen Ziel es war, wie die Natur zu bilden. Für ihn ist alles Natur, die Kunst ebenfalls. Der Besucher begegnet einem "Pflanzentorso",

der weibliche Rundungen annimmt. Eine "Menschliche Konkretion auf ovaler Schale" windet sich wie ein Gewächs. Solche Metamorphosen sind sein Markenzeichen.

Arps Werk wirkt bis in unsere Tage ungeheuer modern, konkret unkonkret. Dabei war er ein Zeitgenosse Kolbes. Zwischen beiden Künstlern liegen Welten, wie ein Blick auf die Skulpturen des neun Jahre Älteren im Garten zeigt. Der bevorzugte eine idealisierte Akt-Darstellung des Menschen. Während sich seine grazile "Tänzerin" 1912 aus den verkrusteten Traditionen der wilhelminischen Zeit löst, schuf er in der Weimarer Republik Muskelpakete.

Die Bronzen von Arp entstanden erst ab den 30er-Jahren. Wie er die Bildhauerei erneuert, zeigt sich aber bereits früher. Ein Beispiel ist das bemalte Holzrelief "Pferdevogel" von 1916. Hier ist nichts mehr Abbild, alles Experiment. Statt Naturgetreue schuf er natürlich wirkende Abstraktionen. Seine organischen Formen beeinflussten eine Reihe jüngerer Künstler wie Tony Cragg, Ernesto Neto oder Ellsworth Kelly. Auch das verdeutlicht die Schau.

Der Impulsgeber, der einem sehr ruhigen "Hindu-Philosoph" geähnelt haben soll, hat eben mehr zu bieten als den wohl gerundeten Brückenschlag zwischen Mensch und Pflanze. In der Abstraktion sah er die Möglichkeit zu Meditation und Durchdringung. "Die Kunst aber soll zur Geistigkeit, zur Wirklichkeit führen. Diese ist weder die objektive Wirklichkeit noch die subjektive, gedankliche, sondern eine mystische Wirklichkeit", meinte er.

Ob "Geometrische Collage" oder landschaftliche "Komposition", der Mann hatte viele Talente "Ich habe vier naturen. Ich habe zwei dinge. Ich habe fünf sinne", dichtete Arp 1932, "sinn ist ein unding. natur ist unsinn. platz da für die natur dada." Dadaist war er auch, aber anfangs malte er. "Die Kreuzigung" von 1914 ist "eines der frühesten Bilder und eines der frühesten abstrakten Bilder überhaupt", berichtet Kuratorin Julia Wallner. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges ließ ihn Deutschland den Rücken kehren. Zuvor verbrachte er eine kurze Zeit in Berlin, arbeitete in der legendären Galerie "Der Sturm" von Herwarth Walden. Arp ist viel durch Europa vagabundiert, wurde 1926 französischer Staatsbürger. Einer einzigen Nation hat er sich ebenso wenig zugehörig gefühlt wie einer Sprache. Die Franzosen nennen ihn Jean, für uns ist er Hans. Er selbst bezeichnete sich oft als Träumer, der die Welt, wie er sie findet, ablehnt und

etwas zeitlos Archaisches beschwört – den geistigen Gehalt der sichtbaren Gestalt.

Hans Arp, bis 11. Oktober im Georg-Kolbe Museum, Sensburger Allee 25,  
Dienstag bis Sonntag 10.00 – 18:00